

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Preislage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

N. 120.

Dienstag den 20. Juni.

1882.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“ nebst illustriertem Sonntagsblatt. Unsere geehrten Leser, die das Blatt durch die Post beziehen, ersuchen wir höflichst, ihre Bestellungen baldmöglichst aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition, gr. Ritterstraße 28, entgegen.

Der Abonnementspreis pro Quartal beträgt wie bisher bei allen Postanstalten 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgeld, 1 Mk. 20 Pf. bei freier Lieferung ins Haus durch unsere Colporteurs.

Zu recht zahlreichem Abonnement laden freundlichst ein

die Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Politische Uebersicht.

„Soll die Schule Reichsanstalt werden?“ Diese Frage ist als Thema für den vierten Deutschen Lehrertag aufgestellt und wird darum in der pädagogischen Presse ventilirt. Die Antwort, welche man in den Mittel- und Kleinstaaten darauf giebt, liefert den Beweis, daß Preußen in jüngster Zeit auf dem pädagogischen Gebiete ebenso wenig moralische Eroberungen gemacht hat, wie auf dem politischen Gebiete. Die „Bavrische Schulzeitung“ bezeugt sich bei dem Gedanken, daß das heutige Preußen auf dem Gebiete des Schulwesens die Führung übernehmen könnte, und die „Neue badische Schulzeitung“ führt die Thatsache an, daß in den deutschen Mittel- und Kleinstaaten das Volksschulwesen eine gefestigtere Basis habe, daß man in Preußen dagegen noch ein Unterrichtsgefes ersehe. Die Volksschule in Preußen ist daher ein Kind der Willkür des jeweiligen Unterrichtsministers und könne im Großen und Ganzen nur als ein Appendix der Kirche, der Lehrer als niedere Kirchendiener qualifizirt werden. In der Nähe Berlins will der Verfasser Schul- und Lehrerverhältnisse getroffen haben, wie sie in Baden etwa zu Anfang des Jahrhunderts gewesen seien. Die Volksschulzustände in dem ehemaligen Herzogthum Nassau seien vor 1866 entschieden besser gewesen als jetzt. „Wenn Preußen als Großstaat sein Schul- resp. Volksschulwesen so gefestigelt geordnet hat, wie beispielsweise Baden, wenn es die Schule als selbstständigen Organismus aufweist und sie den Forderungen der Gegenwart anpaßt, und sie insbesondere der Bevormundung der Kirche, resp. des Clerus entzogen hat, wenn es dem Lehrer eine Stellung und Befolgung zu Theil werden läßt, die er vermöge seiner wichtigen Arbeit im Staate

beanspruchen muß, wenn er segensreich wirken will: dann dürfte vielleicht die Frage, ob es wünschenswerth sei, daß das Schulwesen Gegenstand der Reichsgefesgebung werde, sympathischer in den Mittel- und Kleinstaaten aufgenommen werden, als jetzt.“ In Süddeutschland sei jetzt weder die Mehrzahl der Lehrer, noch die des Volkes, der Bejahung der Frage geneigt; vielleicht könnten die Lehrer Preußens dabei gewinnen, die Lehrer Badens würden dagegen offenbar bedeutende Nachteile haben. — Man ersieht aus diesen Stimmen, bemerkt die L. G., daß der preussische „Schulmeister“ in der jetzigen Lage nicht in der Lage ist, draußen Propaganda zu machen.

Wie eine Meute fällt die gesammte nicht-deutsche und antiliberaler Presse Oesterreichs seit und in Folge der Rede des Fürsten Bischoff vom letzten Mittwoch über die Deutsch-Liberalen der Nachbarmonarchie her und überschütet dieselben mit blutigem Hohn, mit den maßlosesten Angriffen, indem sie sich darauf berufen, daß ja selbst der deutsche Reichskanzler die Deutsch-Liberalen verurtheilt habe. Die Letzteren haben nun einen schwereren Stand denn je, und täuschen sich nicht darüber, daß sie nicht bald eine Wendung zum Besseren erwarten dürfen.

In Frankreich hat die Ankündigung der Veröffentlichung des Gelbbuches, in welchem Freyreiner die englisch-französische Actionspläne Gambetta's in Betreff Aegyptens in das gehörige Licht zu stellen beabsichtigt, die Gambettisten einigermaßen in Verlegenheit gesetzt. Das Gelbbuch soll u. A. eine vom 19. Januar 1882 datirte Depesche enthalten, in welcher der damalige Ministerpräsident Gambetta dem Londoner Votivschaffner Chalmel-Lacour gegenüber constatirt, daß alle seine Pläne an der abnehmenden Haltung Englands scheitern müßten. Danach hätte Gambetta also schon zu Anfang dieses Jahres sein eigenes Programm aufgegeben — dasselbe Programm, das sich seitdem immer ausichtsloser und gefährlicher herausgestellt hat, dessen Nichtbefolgung aber gleichwohl er und seine Partisanen Freyreiner zum Vorwurf machen! Wenn es mit jener Depesche seine Nichtigkeit hat — und nach den officiösen Andeutungen vom Quai d'Orsay aus scheint das der Fall zu sein —, so würde Gambetta mit seinem Widerstande gegen die auswärtige Politik Freyreiner's, der bisher nur als thöricht und gehässig erschien, geradezu falsches Spiel geschrieben haben. Ein gutes Gewissen scheinen die Gambettisten nicht zu haben; sonst würden sie nicht nebenher gegen die beabsichtigte Veröffentlichung vertraulicher Depeschen, als gegen ein völlig undiplomatisches und unerhörtes Verfahren, protestirt. Handelte es sich um ein Aienstück, aus dem die Gambettisten Capital schlagen könnten, so wären sie sicher die Ersten, die Freyreiner aus der Nichtveröffentlichung den Vorwurf unparlamentarischer Geheimthuerie machen würden. Es ist nunmehr eine volle Woche verfloßen, seitdem die ägyptische Crisis einen acuten Charakter angenommen hat, ohne daß Europa wirksame Mittel zur Hebung derselben ergriffen, oder auch nur einmüthig beschloßen hätte, obwohl aber- und abermals von allen Cabinetten feierlich erklärt wurde, daß die ägyptische Frage eine ge-

meinsam europäische sei. Was ist nun der Grund, daß das gesammte Europa, obwohl alle Staaten ein hohes Interesse an der Aufrechterhaltung der Ordnung in Aegypten haben, zu keinem Entschlusse über die Erreichung des Zieles gelangen können? Der Sultan kann nicht dazu bewegt werden, daß er der vorgeschlagenen Votivschaffner-conferenz beitrete, obwohl ihm die Versicherung gegeben wurde, daß der Gegenstand der Berathung ausschließlich die Regelung der ägyptischen Angelegenheit bilden solle, und ebenso wenig zeigt er sich geneigt, der an ihn ergangenen Aufforderung zur Entsendung einer Truppenmacht nach Aegypten Folge zu geben, obwohl die Zustände des unter seiner Suzeränität stehenden Landes äußerst bedrohlich sind. Die Weigerung in beiden Fällen beruht auf der Besorgniß, daß seinen Rechten und seiner Autorität Abbruch geschehe. Der Sultan will nicht, daß ein europäischer Rath, wenn auch die Votiv in demselben vertreten sei, über ein ihm unterstehendes Gebiet Beschlüsse fasse und er widersteht sich in gleicher Weise jeder Beschränkung, die einer etwaigen türkischen Truppenexpedition auferlegt werden sollte, sei es, daß die Zeit der Besetzung Aegyptens eingegrenzt, oder der Modus der Occupation durch die europäischen Mächte festgesetzt wird. Bis alle Bedenken der Votiv gehoben sind, dürfte eine geraume Zeit verstreichen, die sehr verhängnißvoll werden kann. Augenblicklich scheinen die Mächte, oder doch jedenfalls ein Theil derselben, in dem Dilemma auf den Ausweg gekommen zu sein, daß mit dem Manne, der, wie man sich allgemein überzeugt hat, allein die Situation in Aegypten beherrscht, daß mit Arabi Pascha eine nicht bloß provisorische, sondern auf Dauer berechnete Verständigung herbeigeführt werden müßte. Es soll ein neues Ministerium gebildet werden, in dem Arabi, wie vordem, das Portefeuille der Kriegsverwaltung erhalten soll.

Das neue Königthum Serbien scheint einer ernstern Crisis entgegenzugehen. Das Ministerium Votivschaffner hat auf das Eruchen des Königs und der Schupschina die eingereichte Demission zurückgezogen und es wurden statt der wiedergewählten Radicaalen die Candidaten der Minorität zur Theilnahme an den Berathungen einberufen. Nach der serbischen Verfassung ist ein solcher anomaler Schritt zulässig, aber die Radicaalen scheinen sich gegen die Maßnahme aufzulehnen. Eine Depesche aus Belgrad meldet: Der getrigte unter dem Vorsitz des Königs abgehaltene Ministerrath beschloß, energische Maßregeln gegen die Intriguen und Wühlereien der Radicaalen zu ergreifen und einer etwaigen Ruhestörung mit aller Macht vorzubeugen.

Deutschland.

— (Se. Majestät der Kaiser) hat am Sonnabend Abend 11 Uhr 15 Min. Berlin verlassen, um sich zu mehrtägigem Curgebrauch nach Ems zu begeben. In Cassel traf der kaiserliche Curzug am Sonntag früh gegen 8 Uhr ein. Auf dem Bahnhofe daselbst nahm Se. Majestät den Kaffee ein und stattete hierauf seinem erlauchten Bruder, dem Prinzen Karl, einen etwa 40 Minuten währenden Besuch ab. Um 9 1/2 Uhr

**Bekanntmachung.
Kinderfest.**

Die Feier unseres Kinderfestes soll in diesem Jahre Montag den 3. Juli auf dem Marktplatze stattfinden, wenn nicht unglückliches Wetter die Ausführung der zunächst darauf folgenden Tage notwendig machen sollte.

Ueber die Ausführung der Festfeier bemerken wir Folgendes:
1) Die Schüler müssen pünktlich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Marktplatze versammelt und aufgestellt sein. Nach dem Gesange des Liedes: „Eine feste Burg“ erfolgt der Auszug durch die Gotthardtstraße, abends um 8 Uhr findet der Einzug durch das Giebtigthor statt.

Die Kinder stellen sich auf dem Marktplatze auf, wo zum Schluß das Lied: „Man danket Alle Gott“ gesungen wird.

Die Behörden, die Herren Geistlichen und diejenigen Herren Lehrer, welche keine Klassen zu führen haben, werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Familienväter werden eingeladen, sich ebenfalls anzuschließen.

Die Herren Bürgerlichen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

2) Zur Ausführung der nötigen Arrangements auf dem Festplatze sind deputirt die Herren Stadträte Körner und Kops, die Herren Stadtverordneten Richter, Eichhorn, Wehler, Schwarz und Wirth und der Rector Herr Weid.

3) Alle diejenigen, welche auf dem Festplatze Feste oder Buden aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, bis zum 2. Juni er. bei dem Senior-Bürgermeister Hühnschlag auf dem Marktplatze zu melden. Verträge wird die Bedingungen für das Aufstellen und Wegschaffen der Feste und Buden mitgeteilt.

Für Benutzung der überwiesenen Plätze sind an Standgeld 5 Pf. pro qm, mindestens aber 10 Pf. zu entrichten, welches am 3. Juli früh auf dem Platze gegen Quittung an den Bezugsnehmer Thomas zu zahlen ist.

4) Zur Abwendung von Störungen werden folgende polizeiliche Bestimmungen erneuert:
a. Um auf den Festplatz zu gelangen und von demselben wieder herunter zu gehen, dürfen nur die hergestellten Aufgänge benutzt werden. Jede Beschädigung der Böschung muß vermieden werden.

b. Die auf dem Platze stehenden Bäume dürfen in keiner Weise beschädigt werden.

c. Die Planung und die neue Anlage werden der Öffentlichkeit des Publikums dringend empfohlen.

d. Das Reiten und Fahren auf dem Festplatze ist bereits bei einer Strafe bis zu 9 Mark verboten. Bei diesem Verbote muß es auch hier beibehalten werden.

e. Das Abbrennen von Feuerwerk auf dem Festplatze wird unterlagt. Uebertretungen werden mit einer Strafe bis zu 9 Mark oder verhältnismäßiger Haft belegt, wenn nicht etwa wegen der Nähe der Scheunen und Zelte nach dem Strafgesetzbuche härtere Verurteilung eintritt.

f. Der Verkehr in den öffentlichen Schantenden soll über die zwölfte Stunde des Nachts nicht ausgeübt werden. Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 365 des Strafgesetzbuches bestraft.

g. Das Fest darf über den Tag hinaus, an welchem der Auszug und Einzug stattfindet nicht ausgedehnt werden. Die sämtlichen Buden und Zelte sind am darauf folgenden Tage von dem Platze zu beseitigen.

Merseburg, den 13. Juni 1882.
Der Magistrat.

Eine ruhige Familie von 3 Personen sucht zum 1. October oder eine fremdliche Wohnung zum Preise von 120 bis 150 Mark.

Offerten werden sub H. 100 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum bevorstehenden Kinderfest empfehle einen großen Posten

Chaconett

mit und ohne Atlasstreifen, das Meter

zu 30 und 40 Pf.

Robert Burkhardt.

„Amerika“.

Diese mit dem 20. März a. e. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Ozeans Interesse nehmen, bestimmt.

Dieselbe erscheint am 1., 10., und 20. jeden Monats und kostet im Abonnement ganzjährig fl. 5 oder 10 Mk. mit bezahlter Franco-Zustellung per Post.

Der Vertrieb für den Buchhandel in Norddeutschland hat Herr A. B. Auerbach in Berlin, W., übernommen, von dem, sowie vom Herausgeber Otto Waack in Wien, I., Ballfischgasse 10, Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.

Der 1. Jahrgang, elegant in Leinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder 10 zu beziehen.

Illustrirte Frauen-Zeitung.
Großes illustriertes Journal für Moden, Unterhaltung.

Vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. — Alle vierzehn Tage eine Nummer.
Probe-Nummern gratis in allen Buchhandlungen und in der Expedition Berlin W., Potsdamerstr. 38.

Salzbutter

Ia Qualität pr. Pfund 75 Pf.,
IIa " " " " 70

empfiehlt **Richard Helbig, Burgstr. 9.**

Abonnements-Einladung.

Berliner Gerichts-Zeitung.
3. Quartal 1882.

30. Jahrgang.

Man abonnirt bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Expediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringergelohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung verbindet mit ihrem Hauptzweck, in populärer Weise Rechts- und Gesetzeskenntnis zu verbreiten, — die für Jedermann unerlässlich ist zur Vermeidung von Schäden an Ehre und Vermögen, — die Aufgabe, im besten Sinne des Wortes ein Unterhaltungsblatt für den Leser zu sein. In volksthümlicher und pittoresker Darstellung gewissermaßen berichtet das Blatt über alle interessantesten Criminal- und Civilprozesse des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe, über die Entscheidungen des Reichsgerichts, des Kammergerichts u. Die Redaction, — welche in Verbindung mit den bedeutendsten Juristen Berlins steht, — erteilt in dem Briefkasten der Zeitung allen Abonnenten kostenfrei eingehenden Rath in schwierigen Rechtsfragen sowie durch spezielle Berathen genauen Auskunft über Wertpapiere u. Daneben bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten sowie ein von den namhaftesten Autoren unterzeichnetes, reichhaltiges Feuilleton. Eine Rundschau aus der Feder eines der hervorragendsten Publizisten der Gegenwart beleuchtet in anerkannt meisterhafter Weise die politischen und sozialen Fragen des Tages. Der vorzügliche Roman „Der

Freihändler“ von R. D. Blackmore, welcher in der freien Uebersetzung ebenso großes Interesse in Deutschland erweckt wie bei seinem Erscheinen in England, wird allen neuen Abonnenten kostenfrei und ganz vollständig sowie nachgeliefert, als dieser Roman bis 1. Juli in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangt. Freunde recht interessanter, gediegener Lectüre machen wir ganz besonders auf den Roman „Der Freihändler“ aufmerksam.

Eine Wohnung, bestehend in 2 bis 3 Stuben nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
Lauchstädter Straße 6b.

Geschäfts-Üebnahme.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mein Restaurant **Steinstrasse Nr. 13** an Herrn **Moriz Polter** übergeben habe. Indem ich für das mir zu Theil gewordene Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

F. A. Schmidt.

Bezugnehmend auf Obiges, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch und verändere gleichzeitig, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, die mich beehrenden Gäste gut und flott zu bedienen. Hochachtungsvoll

Moriz Polter.

Klassenlotterie von Baden-Baden.

5 Ziehungen. 10000 Gewinne.
Gesammtwerth 550400 Mk.,
darunter Gewinne i. B. v. 60000, 30000, 15000, 12000 Mk. u. s. w.

Ziehung der 2. Classe am 5. Juli a. e.
Boose hierzu a 4 Mk. empfiehlt die Exped. d. Bl., große Ritterstraße 28.

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung, 100 Stück von 1 Mk. 20 Pf. an, fertigt schnell und sauber
Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Zum Aufpolstern der Möbel und Tapezierarbeiten empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen
Carl Lintzel, Tiefer Keller 3.

Grosse Auswahl in Damen- und Kinderartikeln:

Kleidchen, Schürzen, Rattunjacken, Tüchchen, Genden, Höschen u. c. empfiehlt
Otto Bachstein, Leipzig.

Stand: Ecke der 2. Reihe vis à vis Hrn. Fleischermeister R. Beyer.

Pfeffergurken, Limburger Käse

hochfein im Geschmack, à Pfd. 25 Pf.,
empfiehlt **Richard Helbig, Burgstraße 9.**

Formulare zu Zoll-Inhaltserklärungen,

für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vorrätig die Buchdruckererei von
Zs. Nöhner, gr. Ritterstr. 28.

Wilh. Köhner,

Zinngießerei u. Glaswaaren-Handlung
Hofmarkt 7,

empfiehlt sein großes Lager beschlagener Bierseidel in den verschiedensten Facons, sowie Blumenvasen, Zuckerboxen, Buttergläsern und noch viele andere Gegenstände, stets das Beste, zu Geschenken vorzüglich geeignet, zu billigsten Preisen.

Feuerwehr-Übung

Mittwoch den 21. Juni, abends 8 Uhr.
Antritt am Thüringer Hofe.
Der Feuerlösch-Director.

Dr. PAPILSKY'S Fleischextract

System Liebig.

Dr. Papilsky & Brühl
Jerzyce bei Posen.

Dr. Papilsky's Fleischextract, das einzige europäische Fabrikat, wird ausschließlich aus dem Fleische ausgesucht, kräftiger, auf ihre Gesundheit vom Kaiserl. Departements-Thierarzt, Herrn Medicinal-Professor Küffert untersucht, Rindfleisch nach Liebig's System zubereitet. Hierdurch bietet das Dr. Papilsky'sche Fleischextract die anderweitig fehlende, aber durchaus nöthige Garantie für gesunde Beschaffenheit. Die Verkaufspreise sind incl. Büchse:

1/1 — 1/2 — 1/4 — 1/8 — 1/16 Pfund
7,50 M. 4 M. 2,20 M. 1,10 M. 0,60 M.

Niederlage für Merseburg bei A. B. Sauerbrey.

Bekanntmachung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Klempnermeisters Louis Kathe, in gleicher Weise und unter gleichem Namen fortführen werde, und bitte bei Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen.

Ch. Kathe, Markt 13.

Nordhäuser Brauntwein

per Liter 40 Pfennige und
" " 50 "

Richard Helbig, Burgstr. 9.

empfehl

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehl sich bei billigster Provisionsberechnung zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln, Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebernahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder etc. etc. Zur fixeren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5%ige Werthe vorräthig.



Von Donnerstag den 22. d. M. an steht wieder ein frischer Transport der vorzüglichsten Ardennen Spannpferde im leichten und schweren Schläge bei uns zum Verkauf. Unseren werthen Kunden zur Nachricht, daß dieser Transport nur Donnerstag den 22. und Freitag den 23. d. M. hier zum Verkauf steht.

Halle a S. S. Grossmann & Sohn, Halle a S.

4 Löpferplan Nr. 4.

Weissenfels, den 1. Mai 1882.

Den Verkauf unserer

Presskohlensteine

in Merseburg übergaben wir für dieses Jahr wieder dem Zimmermeister Herrn C. Hetzer daselbst. Wir werden bemüht sein, den geehrten Abnehmern nur gute, trockene Waare unter billigster Preisstellung zuzuführen.

Werschen-Weissenfeller Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Auf die vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Annahme von Lieferungen auf

Werschen-Weissenfeller Presskohlensteine

hiermit ergebenst, bemerkend, daß ich auch

Briquettes,

böhm. Stückkohle und

liefern. Brennholz, in Scheiten und gespaltet,

jeberzeit zu den Tagespreisen abgebe.

Merseburg, den 1. Mai 1882.

E. Hetzer, Zimmermeister.

Hierzu eine Beilage.

Neuheit!!

Kräusel-Mechstichnähte (Gouliffe), sowohl zu Kleidern als Wäsche, werden schön, sauber und äußerst billig durch Maschine angefertigt. Proben liegen bei Herrn L. Albrecht, Rossmarkt 2 im Hofe, sowie in meiner Wohnung, Rossmarkt 12, 2 Tr., zur Ansicht aus und werden an beiden Stellen Aufträge gern entgegen genommen.

G. Pröhl,

Lager der besten Nähmaschinen, Rossmarkt 2 i. G.

Dr. Bergelts Magenbitter,

nur allein ächt von Rich. Baumeyer in Glaucho, ist ein vorzügliches, sehr wohlschmeckendes Genussmittel zur Stärkung des Magens, Anregung des Appetits und Beförderung der Verdauung. Derselbe leistet nach dem Genuß schwerverdaulicher Speisen ganz besondere Dienste und ist auf Reize und Jand das zuträglichste Getränk. Vorräthig in Flaschen à 2 M., 1 M., 75 und 40 Pf. bei Otto Schauer.

Mit dem heutigen Tage übergab ich mein Herren-Garderobe-Geschäft käuflich Herrn Otto Engel, welcher dasselbe unter der Firma Carl Grunemann's Nachf. weiter führen wird. Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen danke, bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Carl Grunemann.

Auf obiges Bezug nehmend, werde ich mich bemühen, den Anforderungen der geehrten Kunden stets pünktlich und reell nachzukommen.

Ergebenst

Otto Engel.

Türkisches Pflaumenmus,

vorzüglich im Geschmack,

empfehl

G. L. Zimmermann.



Merseburger Turnerschaft.

Die am Kreisturnfest in Gotha theilnehmenden Mitglieder beider Vereine werden zu einer Besprechung am Dienstag den 20. Juni cr., abends 8 1/2 Uhr, auf der Funkenburg ergebenst eingeladen.

Der Gauvertreter.

Tivoli-Theater.

Heute Dienstag den 20. Juni.

(Vorstellung im Abonnement.)

Das Märchen vom Könige Allgold.

Originalmärchen mit Musik von Kneifel in 4 Aufzügen

und einem Vorspiel, genannt

Der Mann ohne Namen.

Anfang 8 Uhr. Billetverkauf wie bekannt.

In Vorbereitung:

Novität! Unsere Frauen. Novität!

Rischgarten.

Dienstag den 20. d. M. viertes Abonnement-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr abends.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am nächstfolgenden Tage, Mittwoch Abend, statt.

Schütz, Rätinal. Musikdirigent.

Ein Dienstmädchen, im Alter von 16—18 Jahren,

am liebsten von Lande, wird gesucht Steinstraße 71.

Per 1. Juli suche ein ordentliches Dienstmädchen.

Frau Janny Teufcher.

Ein kräftiger Arbeiter wird zum sofortigen Eintritt

gesucht Fischerstraße 1.

Ein Korallenarmband ist gestern auf dem Wege von

Arnimstraße bis in den Schloßgarten verloren worden.

Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Am Sonntag ist ein Schlüssel gefunden worden. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Kanarienvogel

entflohen. Gegen Belohnung abzugeben bei

G. C. Hundel, Gottschedstr.

Provinz und Umgegend.

Unsere Nachbarstadt Halle hatte sich am Sonntage zu Ehren der einheimischen und fremden Kriegervereine, die an dem Bezirksfest theilnahmen, mit Fahnen und Flaggen geschmückt. Das herrlichste Wetter begünstigte die Feier, zu der 46 Vereine mit 1600 Theilnehmern erschienen waren. In dem Festzuge, der sich nach beendigtem Feldgottesdienste von dem großen Exercierplatze mit zwei Musikchören durch die Stadt bewegte, wurden 30 Fahnen gezählt. Nach der Ankunft desselben in Freybergs Garten, der sich zum Empfange der Gäste prächtig geschmückt hatte, entwickelte sich daselbst ein buntes Leben und Treiben. Die Festrede hielt hier Herr Professor Gofche, dem sich noch eine ganze Reihe Redner angeschlossen. Mit anbrechender Dämmerung erglänzte Freybergs Garten in brillanter Illumination. Ein großes patriotisches Tableau bildete den offiziellen Schluss des Festes.

Auf dem Bahnhofe in Sangerhausen gerieth am Sonnabend der 20. Jahr alte Bahnarbeiter Wille unter die Räder eines Waggons und wurde, wie die „S. Ztg.“ mittheilt, hierbei so zugerichtet, daß er nach längeren Qualen im Krankenhaus verschied.

Seit etwa acht Tagen ist der Kassensassistent G., welcher bei der Stadthauptkasse zu Halberstadt als Steuererheber angestellt war, verschwunden. Derselbe hat, so weit jetzt bekannt, eine Summe von ca. 2200 Mk. unterschlagen. Genau wird der Betrag erst in den nächsten Tagen festgestellt werden. Leider ist dies seit einem halben Jahre der zweite derartige Fall, welcher die dortige Kammereikasse betrifft, trotzdem Vorsehrungen getroffen sind, welche eine Ausföhrung solcher Defecte unmöglich machen sollten. Der Aufenthalt des stechbriehlich verfolgten Flüchtlings ist unbekannt, ebenso ist es trotz der umfangreichsten Nachforschungen noch nicht gelungen, den Aufenthalt des früheren Bankiers Hugo Dessauer, welcher von dort mit einer ganz bedeutenden Summe durchgegangen ist, zu ermitteln.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. Juni 1882.

Wir erhalten neues Papiergeld demnächst auch von den Fünfmark- und Zwanzigmarkkassenscheinen, wie von den Hundertmark- und Tausendmarkkscheinen. Dieselben befinden sich in der Reichsdruckerei bereits in Arbeit. Und alle die neuen Scheine bekommen sowohl neue Zeichnung, wie sie auch von denselben neuen Papier hergestellt werden, das wir bereits durch die ausgegebenen Fünfzigmarkscheine kennen. Echt ist der Streifen an demselben neuen Papier, die sich am Rande befinden und welche eingefrorenen Kristallen gleichen, mit einer Nadel herausheben lassen. Ob dieses eigenthümliche Papier allen Anstrengungen jener Dunkelmänner Widerstand leisten wird, welche sich mit der Nachahmung aller Werthzeichen trotz aller hohen Strafen dennoch hin und wieder befassen, das muß abgewartet werden.

Der hiesige Landwehr-Verein feierte am Sonntag in den Räumen der „Kuntenburg“ sein Sommerfest. Hierzu hatten sich die Mitglieder und Freunde dieses Vereins mit ihren Angehörigen in reicher Zahl eingefunden, so daß der große Garten des Establishments die Menge der Anwesenden kaum zu fassen vermochte. Ein gewähltes Programm, bestehend in Musik- und Gesangsstücken erhöhte die Feststimmung, die nach den patriotischen Ansprachen des Herren Prem. Besky und Landessecretär Bethmann, von denen der erstere mit einem Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser, der letztere mit einem solchen auf die Armee schloß, ihren Gipfelpunkt erreichte. Die Abendstunden füllten zwei kleine Theaterstücke in angenehmer Weise aus, worauf ein Ball den Schluss des Festes bildete.

Die herblich kühlte Witterung der letzten

beiden Wochen scheint in der Sonntagsnacht ihren endlichen Abschluß erreicht zu haben. Das Thermometer zeigte am Sonnabend um Mitternacht nur 4 Grad Wärme; früh morgens ließ ein schwacher Neif erkennen, daß das Quecksilber dem Gefrierpunkte ziemlich nahe gefanden hatte.

Wir haben heute leider wieder von einer Messeraffaire zu berichten. Am Sonntag Abend wurde ein Husar, der vor dem Gothardsthor mit zwei jungen Mädchen plauderte, plötzlich von dem Maurer D. überfallen und mit einem Messer dicht am rechten Auge gefährlich verletzt. Da dem Angriff kein Wortwechsel vorausgegangen ist, darf man wohl annehmen, daß es sich hierbei um einen in rührender Weise ausgeführten Mord handelt. Eine exemplarische Strafe wird in diesem Falle nicht lange auf sich warten lassen.

Unsere Bahnhofsuhre blieb am Sonnabend früh um 6 Minuten nach 6 Uhr stehen und beharrte auch am Sonntage noch hartnäckig auf diesem Standpunkte. Vielleicht hat die nächtliche Kühle dem altersschwachen Werke einen Stoßschwaben zugegeben.

Es ist schon betrübend, wenn Leute, denen ihre gesellschaftliche Stellung keine weiteren Pflichten auferlegt, in angetrunkenem Zustande an öffentlichen Orten gegen Sitte und Anstand verstoßen, so berührt es noch viel mehr, wenn dies, wie z. B. am Sonntag Abend während der Vorstellung des Fauberkünstlers Gagner-Alono, von Angehörigen höherer Stände geschieht. Der Avantagieur v. K. und der Einjährigfreiwillige v. B. benahmen sich am genannten Abend im Saale der Kaiser Wilhelmshalle so auffällig und törend, daß das gesammte Publikum in Ausrufungen großer Entrüstung ausbrach und selbst Herr Gagner-Alono sich veranlaßt sah, die beiden Störenfriede in gebührender Weise auf das Unstatthafte ihres Gebahrens aufmerksam zu machen. Wie wir hören, ist bereits eine Beschwerde beim Commando angebracht und dürfte der Uebergriß für die beiden Herren nicht ohne ernste Folgen bleiben.

An demselben Abend mußte ein ständaltrender fremder Arbeiter, der unbehelligt von Nachwächtern in der inneren Stadt beinahe eine Stunde lang sein Wesen getrieben, arretrirt und hinter starkem Draht zur Ruhe gebracht werden.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

△ Raasdorf, 18. Juni. Die außerordentlich niedrige Temperatur der letzten Wochen hat der Gerste, die im Wachstume noch etwas zurück war, jene röhliche Färbung der Spitzen gegeben, welche der Randmann so ungern sieht. Die vorgeschittene blieb davon verschont. Der Regen, um den man erst so lange war, hat sich nun nachgerade in einer solchen Menge eingestellt, daß selbst die kühnsten ökonomischen Wünsche befriedigt sein dürften. Die mangelnde Witterungsfeuchtigkeit ist ausgeglichen und dürfte dieselbe auch bis zur Ernte hier ausreichen. Den günstigsten Einfluß hat dieselbe auf den Stand der Kartoffeln geübt, der ein wahrhaft üppiger genannt werden kann. Sehr ungünstig ist die Witterung dagegen für die Heuernte, welche im Geiseltale soden beginnt. Die reifigen Haufen des seit 8 Tagen gemähten überaus dichten und reichen Bestandes fangen bereits an, ihre schöne grüne Farbe zu verlieren. Allseitig sieht man daher sehnsüchtig einem Umschlage der Witterung zum Bessern entgegen.

Die Scherff'sche Milch.

Im Juni d. J. hatte ich Gelegenheit, in einer Sitzung der deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege einem Vortrage des Dr. med. Zum. Kunst beizuwohnen, in welchem derselbe über Versuche mit einer nach neuem Verfahren conservirten Milch berichtete. Die mitgetheilten Ergebnisse dieser auf Veranlassung des Geheimen Rathes Prof. Hölloß angestellten Versuche, durch welche nicht nur eine monatelange absolute Haltbarkeit der Milch, sondern auch deren leichtere Verdaulichkeit und infolge dessen insbesondere deren

günstige Wirkung als Nährmittel bei kranken Kindern nachgewiesen war, erweckten mein lebhaftes Interesse. Ist ja doch — trotz aller anzuerkennenden Fortschritte, welche in den letzten zehn Jahren nach dieser Richtung hin gemacht worden sind — die Milchversorgung der großen Städte meistens noch immer eine höchst mangelhafte, und die große Kindersterblichkeit daselbst gewiß hauptsächlich auf eine fehlerhafte Ernährung der Kinder zurückzuführen. Ich setzte mich deshalb alsbald mit dem Erfinder des Verfahrens in Verbindung und bin seitdem unablässig bemüht gewesen, durch eigene Beobachtungen, bez. durch Einzichungen umfangreicher und eingehender Studien mich über die Zubereitungsweise und über die Haltbarkeit dieser Milch, sowie über deren Bedeutung für die häusliche Hauswirthschaft, für die Verproviantirung und für die Erhaltung bez. Wiederherstellung der Gesundheit insbesondere der Kinder zu unterrichten. Hierbei immer von dem Standpunkte des Zweiflers ausgehend, bin ich schließlich zu Ueberzeugungen gelangt, die es mir zu einer allgemein menschlichen Pflicht machen, die Aufmerksamkeit aller Kreise auf dieses Milchconservirungs-Verfahren als auf ein Mittel hinzuweisen, durch welches nicht bloß die Frage der Milchversorgung großer Städte und der rationellen Ernährung ihrer Einwohner der Lösung um ein gut Stück näher geführt, sondern durch welches auch eine ebenso naturgemäße wie einfache und naheliegende Hilfe geboten wird, Leben und Gesundheit unserer Kleinen zu erhalten und zu stärken, tausendfältige Sorge und Bekümmerniß der Eltern in ebenso viel Freude und Glück zu verwandeln.

Das äußerst einfache Verfahren der Conservirung, in welches mich einzuweihen der Erfinder mir das Vertrauen schenkte, besteht im Wesentlichen darin, daß die frische Milch ohne jeden Zusatz in Glasflaschen verfort und darin mittelst Dampf unter einem Druck von 2—4 Atmosphären innerhalb 1—2 Stunden auf 100 bis 120° C. erwärmt wird. Diese Vornahme ist zur Erreichung des vorliegenden Zweckes nur möglich mittelst eines eigenthümlichen, das Patentgeheimnis bildenden Verschusses, welcher außer der Verfortung während der Erwärmung und Wiederabkühlung der Milch noch angelegt wird.

Durch diese Behandlungsweise der Milch werden

- 1. alle in der Milch vorhandenen, als Gährungsereger das Verderben derselben veranlassenden Keime organischen Lebens vollständig erödtet und wird hierdurch, da deren Widerzutritt verhindert ist, der Milch eine bis jetzt noch nicht begrenzte gesunde Haltbarkeit verliehen, und
2. wird der einen wesentlichen Bestandtheil der Milch bildende Käsestoff derartig umgewandelt (peptonisirt), daß derselbe unter Einwirkung des Magensaftes nicht mehr in gallertigen, zähen, daher schwer verdaulichen Klumpen, sondern in Form äußerst feiner, leicht zerkleinerter, breiiger, mithin leicht verdaulicher Flocken, so wie in der Frauenmilch, gerinnt;
3. werden, wie die unter 1 genannten Fermente, ebenso auch alle der Milch etwa von den Kühen mitgetheilten Krankheitsstoffe, z. B. von Maul- und Klauenfeuch, von Tuberkulose etc., vollständig vernichtet und wird die in großen Städten wiederholt beobachtete Möglichkeit, daß in offenen Gefäßen gehandelte Milch zur Trägerin von Krankheitsstoffen werde und die Verbreitung ansteckender Krankheiten vermittele, unbedingt ausgeschlossen.

Die unter 1 angeführte Wirkung entspricht den Beobachtungen, die über den Einfluß hochgradiger Temperaturen auf die Fermente von Schwamm, Lanfater, Cohn u. A., und denen, die über den Einfluß comprimirt Luft von P. Bert gemacht worden sind; während die unter 2 genannten Veränderungen durch Gerinnungs- und künstliche Verdauungsversuche, wie durch Verdauungsversuche an Thieren, u. s. w., bewiesen sind.

heit!
nächste
Wäsche,
erm 2.
Proß.
Magenwitt
lich,
tigen Tage
Gardrobe
Otto Engel
Firma Carl
weiter führen
das mir in
te Vertrauen
auf meine
betragen zu
stungsdoll
runemann
ng nehmen
den Anfor
unden
Ergeben
Engel
Pflaumen
im Geschn
Zimmerman
Merseburger
nerschaft
Theater.
ag den 21. Jun
im Monmen
om Könige
sit von K
Bordell,
ohne Namen.
Herrstau
Verechtig
Frauen.
garten.
W. viertes
für abend
erung hinter
tisch Alon
König,
Alter von 16
sied genat
ordenntes
Franz
wird zum
Hilfsber
ist geftern
schickigsten
angehen in
Bl.
tenvogel
ang abgelen
G. Gndel.

nachgewiesen worden sind, die unter 3 aufgeführte Bezeichnung aber aus dem Vorigen selbstverständlich ist.

Die jedes praktische Bedürfnis übersteigende Haltbarkeit der Milch ist erwiesen durch Proben derselben im Besitze des Dr. Kunz, welche seit dem Juni 1880 bis jetzt sich unverändert erhalten haben. Ueber die vorzügliche Nährwirkung der Milch aber bin ich durch eigenen Augenschein, durch die an Ort und Stelle von mir erbetene Auskunft vieler Eltern und durch die ebenfalls persönlich eingeholten Ausfagen von vier zum Theil hochgestellten Aerzten dahin unterrichtet worden, daß die Milch in den verschiedensten Krankheitsfällen, von den leichtesten Verdauungsstörungen bis zu den schwersten Erkrankungen, selbst solchen, in denen die Kinder durchaus keine, in welcher Form immer ihnen gebotene Nahrung vertragen und wegen ihrer Hinfälligkeit bereits ausgegeben waren, ausnahmslos von den Kindern angenommen wurde und denselben derart gut bekam, daß nicht ein einziger Todesfall zu beklagen war. Ich nenne absichtlich keine Namen, um Fremden gegenüber auch den leisesten Schein jener Reklame zu vermeiden, mit welcher in neuerer Zeit neben manchen guten auch den schwindelhaftesten Erzeugnissen Eingang zu verschaffen gesucht wird, bin aber selbstverständlich zu jedem speciellen Nachweise gern erbotig. Alle von mir aufgeführten Eltern, welche bei ihren Kindern die Milch angewandt, sprachen sich nicht nur mit Anerkennung, sondern voll Entzücken und Dankbarkeit gegen den Erfinder über die Milch aus; einige priesen denselben als Lebensretter ihrer Kinder. Von den verschiedensten mir bekannt gewordenen Fällen glaube ich nur den einen namentlich anführen zu sollen, weil derselbe einigermaßen mit der Wage kontrollirt worden ist. Der Sohn des Bürgermeisters in Wend. Buchholz mußte im Alter von 4 Wochen wegen Erkrankung seiner Mutter der Brust derselben entzogen. Nach langem Hin- und Herprobiren mit anderen Ernährungsweisen bereits sehr herabgekommen, erhielt das Kind die in Rede stehende Milch, womit ausschließlich ernährt, dasselbe so vorzüglich gedieh, daß es im Alter von 6 1/2 Monaten bereits ein Gewicht von 19 1/2 Pfund erreicht hatte. Als ich das Kind sah (11. Novbr. v. J.), war es gerade 11 Monate, machte bereits die ersten Versuche und hatte, auf meine Veranlassung wieder gewägt, jetzt ein Gewicht von 28 Pfd. (14 Kilogramm). Der Redaction dieses Blattes habe ich eine Photographie des Kindes, aufgenommen im Alter von 7 Monaten, überfendet.

Der Erfinder dieses Verfahrens, Kuhmilch zu conserviren und zu einem äußerst geachteten Nährmittel zu machen, ist Herr Eduard Scherr in Wendisch Buchholz (Station Halbe an der Berlin-Görlitzer Eisenbahn).

Nach dem Gesagten ist die Scherr'sche Milch geeignet, mindestens viele Monate lang, ohne Rücksicht auf Ort und Temperatur des Aufbewahrungsräume, sich frisch zu erhalten. Sie kann daher ohne Gefahr des Verderbens wie jede Conserve in den allgemeinen Handel gegeben werden, und es ist damit die Möglichkeit geboten, überall jeden Augenblick Milch, das unentbehrlichste und geachtteste aller Nahrungsmittel, in bester Beschaffenheit bereit zu halten oder sich verschaffen zu können. Es ist ferner darin das verlässlichste und dienlichste Ersatzmittel der Muttermilch für gesunde und ein vorzügliches Stärkungsmittel für fränke Kinder, wahrscheinlich auch ein ebensolches für franke und schwache Personen höheren Alters gegeben.

Es erscheint daher dringend geboten,

- 1) diese Milch allgemein in den Verkehr der großen Städte einzuführen;
- 2) dieselbe überall an Stelle roher oder bloß aufgeschotter Milch zur Ernährung der Kinder zu verwenden;
- 3) damit die Krankenhäuser und Spitäler zu versorgen, und
- 4) dieselbe zur Verproviantirung der Schiffe zu verwenden und sie auf allen Bahnhöfen für die Reisenden in Bereitschaft zu halten.

Daß die Scherr'sche Milch zur Bereitung von saurer Dichtmilch (Schlammmilch) nicht mehr geeignet ist, braucht nach dem Gesagten wohl ebenso wenig noch besonders hervorgehoben zu werden, wie daß dieselbe dem gegenüber für allen sonstigen Küchen- und Tafelgebrauch vollkommen gleich frischer Milch verwendbar ist.

Das Scherr'sche Verfahren der Milchzubereitung ist dem so mehr der weitesten Verbreitung fähig, als schon bei einem regelmäßigen Betriebe von nur 500 Liter täglich die Zubereitungslosten für 1 Liter sich nur auf wenige Pfennige belaufen würden.

Berlin N., 13. Dezember 1881.
Schlegelstraße 3a.
Vernno Martiny,
Lehrer an der Landw. Hochschule und Geschäftsführer der deutschen Viehzucht- und Herdbuch-Gesellschaft.

Vermischtes.

* Das Bettstischen mit dem Mausegerweh, das in der Kalkgasse zu Berlin an den letzten drei Abenden der vergangenen Woche veranfaßt worden ist, hat den dreifachen Beweis geliefert, daß in unserer Armee Kräfte vorhanden sind, die den Russischen Jea Paine noch überstreffen. Wir haben bereits hervor, daß am ersten Abend ein Unteroffizier der besten Schläge war, ein anderer Soldat trug an demselben Abend den zweiten Theil davon. Der dritte Abend ist indes das meiste Interesse, denn es handelte sich darum, wer die goldene Medaille, die für benutzten Schlägen bestimmt war, der sämtlichen Schlägen der drei Abende als bester hervorragt, davontrogen würde und wiederum ist dies ein Soldat gewesen. Ein Soldat des Berliner Garde-Schützen-Bataillons, Namens Richter, übertraf alle seine Vorgänger sowohl an Zahl der Schüsse als der Treffer: 23 Schüsse, darunter 22 Treffer, auf eine zwölfköpfige Scheibe und 25 Schritte Entfernung. Wer selbst Schläge ist oder Soldat war, wird diese Leistung richtig zu würdigen, ja zu bewundern wissen, zumal wenn man erwägt, daß das Schützen bei Lampenlicht geschieht, daß Tausende von Augen auf den Schützen gerichtet sind und mit jedem geringsten Schuß die Menge lauter und lauter wird. Wie wir hören, hat das Resultat bis in die höchsten Kreise hinauf eine lebhafteste Befriedigung hervorgerufen.

* Der Versuch, sich nicht auf eine größere Anzahl vorzubereiten; es versteht sich kein Tag, wo er nicht die elektro-magnetischen Apparate des Observatoriums in Unordnung brächte. Prof. Palmieri hat in diesen Tagen mehrere leichte Erdbebenationen constatirt. Der Flammengürtel, welcher den Krater flankirt, wird immer größer, und die Nebelbahn dürfte vielleicht demnächst auf eine harte Probe gestellt werden. Aus den Abzügen werden ebenfalls wiederholte Erdstöße signalisirt.

* (Rheinbrohler Glodenaffaire.) Am 14. d. begannen in Remwid die ersten Proceßverhandlungen in der s. B. vielerwähnten skandalösen Affaire. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgenossen wurden die Mitglieder des Rheinbrohler Kirchensynodales und Gemeinderathes, Georg Glas und Daniel Waldorf, zu 14 Tagen, Peter Wozzo zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Verurtheilten werden Berufung einlegen.

* (Von der russischen Grenze.) Der russische Soldat auf dem Rordon Donb, der bekanntlich im vergangenen Winter den preussischen Unterthan Orjan aus Gingen in der Nacht mit seinem Säbel erschlagen hatte, ist in diesen Tagen vom russischen Kriegsgerichte freigesprochen worden. Ebenso wurde ein Soldat vom Rordon Wirtel, der einem Polen beim Grenzübergange eine Kugel durch die Brust gejagt hatte, für straffrei erklärt.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-met. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7

	18./6. Abds. 8 Uhr	19. 6. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	752,0	748,50
Therm. Celsius	+ 13,5	+ 14,7
Rel. Feuchtigkeit	73,7	91,4
Bewölkung	4	7
Wind	S.	S.
Stärke	3	3

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Anna Warhilde, T. des Wachtmeisters Königl. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12 Buzly; Sidonie Elise, T. des Sraeanten Königl. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12 Peholt.
Stadt. Getauft: Morie Martha, T. des Handarb. Kleberg. — Getauert: der Köblauer Paasch hier mit Frau geb. Gammig. — Beerdigt: den 13. Juni der nachgel. älteste S. des Handarb. Gohmann; den 14. der einzige S. des Maurers Henneide; den 16. der Kempnermfr. Kather; den 18. die jüngste T. des Fabrikarb. Hoffmann; den 19. die Ehefrau des Handarb. Gelbert; der königl. Amtsgerichts-Kanzlist Nagel.

Gottesackerkirche: Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Herr Pastor Heinlein.
Neumarkt. Getauft: Emma Auguste, T. des Hdb. Geigenmüller. — Beerdigt: die jüngste T. des Hdb. Rammelt.

Altenburg. Getauft: Ella Martha Gertrud, T. des Buchbinders Krautmarm; Elise, T. des Strumpfwirker's Appensteller; Ditto Richard, S. des Metallbrechers Bauer. — Getauert: der Regierung's-Baumstr. Deumling mit Frau J. M. geb. Lorenz.
Nächsten Sonntag Probepredigt des Herrn Pastor Schmidt aus Schollene.

Heute Vormittag 9 1/2 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter Marie Sommer geb. Büsch im 77. Lebensjahre, welches hiermit um stille Theilnahme bittend die Bekundung anzeigen.

die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Rom 12. bis 18. Juni 1882.
Eheschließungen: der Regier.-Baumeister Deumling in Etzleben mit J. M. Lorenz, am Kaufstr. 3; der Former Adelt mit J. M. S. Feuchert, Hirtenstraße Nr. 11; der Steinweg's Müller, Meißnerstraße Nr. 2 mit W. U. S. Müller, Dammstraße Nr. 2; Geboren: dem Fabrikarb. Hofmann eine T., Sand 15; dem Handelsmann Meurich eine S., Sand 13; eine unehel. T.; dem Hofgerber Ehrlich eine T., Sand 20; dem Schuhmacher Stadig eine S., Georgstr. 1; dem Igl. Regler-Kanzlei-Diener Schüb ein S., Gottardstr. 32; dem Geschäftsführer Pfeiffer ein S., Brühl 2; dem Schloßer Weber ein S., Untereulenberg 6; dem Glasermeister Horn eine T., Gottardstr. 17; dem Tischler Dahn ein S., Georgstr. 1; dem Fischer Erlach ein S., Schmalstr. 7; dem Handarb. Berthel eine T., gr. Sirtstr. 8; dem Handarb. Bohne eine T., Sirtstr. 9; Gestorben: ein unehel. S., 1 J. 10 M., Dyphteritis; des verlorb. Hdb. Gohmann S., 12 J. 10 M., Brustkrankheit, Hirtenstr. 8; des Hdb. Rammelt T., 2 J. 1 M., Bahnrämpe, Neumarkt 8; der Kempnermfr. Kather, 55 J. 11 M., Herzschlag, Markt 13; des Fabrikarb. Hofmann T., 10 J., Krämpfe, Sand 15; des Handarb. Gelbert Ehefr. geb. Kobant, 67 J., Magenkatarrh, Bornwert 20; der Amtsgerichts-Kanzlist Nagel, 72 J. 2 M., Altersschwäche, Kleine Ritterstr. 2.

Beaufassung. Der bezügl. der Vorkant-Archiv für die Halle'sche Chauffee ergänzte Beaufassung- und Fluchtlinienplan (Section I) ist in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgesetzt und liegt vom 20. d. M. ab im Communalbureau zu Jedermanns Einsicht während der Dienststunden aus.
Merseburg, den 16. Juni 1882.

Der Magistrat.
Beaufassung. Der bezügl. des Hausbesitzer-Vesellschaftlichen Hausgrundstücks Kaufstraße 2 abgeänderte Beaufassung- und Fluchtlinienplan Section XII ist in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgesetzt und liegt vom 20. d. M. ab im Communal-Bureau zu Jedermanns Einsicht während der Dienststunden aus.
Merseburg, den 16. Juni 1882.

Der Magistrat.
Beaufassung. Die diesjährige Nutzung des Gartobles an den Communal-Anpflanzungen vor dem Klauenthor, auf dem Gerichtsraine, hinter der weißen Mauer und auf dem Wege von der Klause nach der Königsmühle, soll
Mittwoch den 28. Juni, vormittags 11 Uhr, im Communal-Bureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Nachtlage an den Meistbietenden in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 19. Juni 1882.

Die Deputation.
Schwidert.

Auction.

Montag den 26. d. M., vorm. 9 Uhr, sollen in der Mühle Frantleben meistbietend, als: Sopha, Tische, Stühle, Wäschrolle, Kuchholz, Posten, Decimalkaue u. dergl. Wirtschaftsgegenstände mehr verkauft werden.

- Ein großes Läuferchwein ist zu verkaufen
Hirtenstraße 7.
- Ein zweithüriger Kleiderschrank, fast neu, zum Auseinandernehmen eingerichtet, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Erbd. d. Wl.
- Eine Familienwohnung, passend für einzelne Leute, ist zu vermieten und 1. Juli oder 1. October zu beziehen
Branbaustraße 4.
- Eine kleine möblirte Stube ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen 11. Ritterstraße 3, 1 Trepp.
- Steinstraße Nr. 1 ist die erste Etage zu vermieten und zum 1. Juli oder 1. October zu beziehen.
- Ein freundliches Logis, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen
Sand Nr. 1 im Laden.
- Eine freundliche möblirte Stube ist sofort oder 1. Juli zu beziehen
Windberg 10.



121.

Abonnement

Wit dem komm...
neues Abonnement
berger Correspondenz
Sonntags...
den, die das Bl...
erklären un...
schlungen baldmöglichst
der regelmäßigen
Einsendung eintritt.
Neue Abonneme...
enthalten und Postk...
die Expedition
gegen.
Die Abonneme...
mit wie höher
Mt. 25 Pf. e...
1 Pf. bei freier
zweie Colporteurs
zu recht zahlre...
zumächst ein...
die
des Merseb...
Am Ende d...
eman sieben Mo...
natsliche Samtag...
den 17. November
der bekannten B...
am 16. Juni hielt
der der Sommerp...
Einsendung nom...
ein zu eröffnen, und
zu vertragen, die
November ihre Fort...
besteht auf die au...
Das, was zu...
ist mit Recht zu...
dem, was nicht...
Denn zufrid...
heit und dem jäh...
die politische V...
Dieses, das immer
entern zu zählen ist
Die Reichsregier...
schon der veröff...
erzielt zu h...
zum, welches a...
nicht ist gar nicht
wird, durchaus
nicht unter Besch...
Gemeinwesen/
bestehen in den
nicht ist in den
zu werden wür...
wäre, das Land...
wäre, das Land...
wäre nicht statt...
Programm i

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

M. 120.

Dienstag den 20. Juni.

1882.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“ nebst illustriertem Sonntagsblatt. Unsere geehrten Leser, die das Blatt durch die Post beziehen, ersuchen wir höflichst, ihre Bestellungen baldmöglichst aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition, gr. Ritterstraße 28, entgegen.

Der Abonnementspreis pro Quartal beträgt wie bisher bei allen Postanstalten 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgeld, 1 Mk. 20 Pf. bei freier Lieferung ins Haus durch unsere Colporteurs.

Zu recht zahlreichem Abonnement laden freundlichst ein

die Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Politische Uebersicht.

„Soll die Schule Reichsanstalt werden?“ Diese Frage ist als Thema für den vierten Deutschen Lehrertag aufgestellt und wird darum in der pädagogischen Presse ventilirt. Die Antwort, welche man in den Mittel- und Kleinstaaten darauf giebt, liefert den Beweis, daß Preußen in jüngster Zeit alle auf dem pädagogischen Gebiete ebensovienig moralische Eroberungen gemacht hat, wie auf dem politischen Gebiete. Die „Bayrische Schulzeitung“ befreut sich bei dem Gedanken, daß das heutige Preußen auf dem Gebiete des Schulwesens die Führung übernehmen könnte, und die „Neue badische Schulzeitung“ führt die Thatsache an, daß in den deutschen Mittel- und Kleinstaaten das Volksschulwesen eine gesetzlich geregelte Basis habe, daß man in Preußen dagegen noch ein Unterrichtsgefes ersehe. Die Volksschule in Preußen ist daher ein Kind der Willkür des jeweiligen Unterrichtsministers und könne im Großen und Ganzen nur als ein Appendix der Kirche, der Lehrer als niedere Kirchenbiener qualificirt werden. In der Nähe Berlins will der Verfasser Schul- und Lehrerverhältnisse getroffen haben, wie sie in Baden etwa zu Anfang des Jahrhunderts gewesen seien. Die Volksschulzustände in dem ehemaligen Herzogthum Nassau seien vor 1866 entschieden besser gewesen als jetzt. „Wenn Preußen als Großstaat sein Schul- resp. Volksschulwesen so gesetzlich geordnet hat, wie beispielsweise Baden, wenn es die Schule als selbstständigen Organismus aufweist und sie den Forderungen der Gegenwart anpaßt, und sie insbesondere der Bevormundung der Kirche, resp. des Clerus entzogen hat, wenn es dem Lehrer eine Stellung und Befoldung zu Theil werden läßt, die er vermöge seiner wichtigen Arbeit im Staate

beanspruchen muß, wenn er segensreich wirken will: dann dürfte vielleicht die Frage, ob es wünschenswerth sei, daß das Schulwesen Gegenstand der Reichsgegesetzgebung werde, sympathischer in den Mittel- und Kleinstaaten aufgenommen werden, als jetzt.“ In Süddeutschland sei jetzt weder die Mehrzahl der Lehrer, noch die des Volkes, der Bejahung der Frage geneigt; vielleicht könnten die Lehrer Preußens dabei gewinnen, die Lehrer Badens würden dagegen offenbar bedeutende Nachteile haben. — Man ersieht aus diesen Stimmen, bemerkt die L. G., daß der preussische „Schulmeister“ in der jetzigen Lage nicht in der Lage ist, draußen Propaganda zu machen.

Wie eine Meute fällt die gesammte nicht-deutsche und antiliberele Presse Oesterreichs seit und in Folge der Rede des Fürsten Bismarck vom letzten Mittwoch über die Deutsch-Liberalen der Nachbarmonarchie her und überschüttet dieselben mit blutigem Hohn, mit den maßlosesten Angriffs, indem sie sich darauf beruft, daß ja selbst der deutsche Reichsfanzler die Deutsch-Liberalen verurtheilt habe. Die Letzteren haben nur einen schwereren Stand denn je, und tauschen sich nicht darüber, daß sie nicht bald eine Wendung zum Besseren erwarten dürfen.

In Frankreich hat die Ankündigung der Veröffentlichung des Gelbbuches, in welchem Freymeth die englisch-französische Actionspläne Gambetta's in Betreff Aegyptens in das gehörige Licht zu stellen beabsichtigt, die Gambettisten einigermaßen in Verlegenheit gesetzt. Das Gelbbuch soll u. A. eine vom 19. Januar 1882 datirte Depesche enthalten, welche die Angelegenheiten des Gelbbuches betrifft. In demselben wird behauptet, daß die Angelegenheiten des Gelbbuches in der That eine sehr verhängnißvoll werden kann. Augenblicklich scheinen die Mächte, oder doch jedenfalls ein Theil derselben, in dem Dilemma auf den Ausweg gekommen zu sein, daß mit dem Manne, der, wie man sich allgemein überzeugt hat, allein die Situation in Aegypten beherrscht, das mit Arabi Pascha eine nicht bloß provisorische, sondern auf Dauer berechnete Verständigung herbeigeführt werden müßte. Es soll ein neues Ministerium gebildet werden, in dem Arabi, wie vorhem, das Portefeuille der Kriegsverwaltung erhalten soll.

Das neue Königthum Serbien scheint einer anernten Krisis entgegenzugehen. Das Ministerium Pirottschanatz hat auf das Ersuchen des Königs und der Skupstchina die eingereichte Demission zurückgezogen und es wurden statt der wiedergewählten Radicalen die Candidaten der Minorität zur Theilnahme an den Beratungen einberufen. Nach der serbischen Verfassung ist ein solcher anomaler Schritt zulässig, aber die Radicalen scheinen sich gegen die Maßnahme aufzulehnen. Eine Depesche aus Belgrad meldet: Der getrigge unter dem Vorsitz des Königs abgehaltene Ministerrath beschloß, energische Maßregeln gegen die Intriguen und Wühlereien der Radicalen zu ergreifen und einer etwaigen Ruhestörung mit aller Macht vorzubeugen.

Deutschland.

— (Se. Majestät der Kaiser) hat am Sonnabend Abend 11 Uhr 15 Min. Berlin verlassen, um sich zu mehroöchentlichem Gurgebrauch nach Emö zu begeben. In Cassel traf der kaiserliche Cyrazug am Sonntag früh gegen 8 Uhr ein. Auf dem Bahnhofe daselbst nahm Se. Majestät den Kaffee ein und stattete hierauf seinem erlauchten Bruder, dem Prinzen Karl, einen etwa 40 Minuten währenden Besuch ab. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr